

3. Quellenlage und Methode

Bei der Darstellung des Entwicklungsganges im Mittelalter und der frühen Neuzeit erfolgt lediglich ein Rückgriff auf die geographische sowie historische Fachliteratur einschließlich der von Historikern bereits edierten Quellen. Besonderes Augenmerk wird auf die häufig wechselhafte Entwicklung in den letzten 200 Jahren gelegt, die von erheblicher Bedeutung zum Verständnis des aktuellen Bestandes ist. Sie kann durch eine Vielzahl von Quellen, insbesondere Karten, Luftbilder, Statistiken und wissenschaftliche Literatur, welche im folgenden näher erläutert werden, recht gut verfolgt werden. Trotzdem darf man nicht verschweigen, daß der Darstellung in manchem Detail, vor allem hinsichtlich der physiognomischen Ausprägung von Kulturarten, der Mangel der Unvollständigkeit anhaften muß. Deshalb werden die Erscheinungen der Kulturlandschaft in der Gemeinde Oberaign in Bezug zur Entwicklung des Gebietes um den Brotjackriegel bzw. zur Gesamtentwicklung im Bayerischen Wald gesetzt. Wenn eine spezielle Erklärung für Oberaign nicht gegeben werden kann, so soll doch zumindest eine allgemeine, auf einen größeren Raum bezogene Aussage getroffen werden.

3.1 Kataster- bzw. Flurkarten

Nachdem alle staatlichen Versuche, „ohne eine streng geometrische Aufnahme des Grundbesitzes möglichst rasch und ohne größeren Kostenaufwand“ zu einer gerechten und landeseinheitlichen Festsetzung der Bodenertragssteuer zu kommen, fehlgeschlagen waren (VEIT 1968, 298), wurde im Jahre 1808 zur Einleitung und Durchführung der Katastervermessung eine selbständige, zivile Steuervermessungskommission eingerichtet⁹ (PIETRUSKY 1988, 21). Den Ausführungsplan legte die Kommission in der *Instruktion für die bey der Steuervermessung im Königreich Bayern arbeitenden Geometer und Geodäten 1808 mit einer Vorschrift zur Zeichnungsart für die Pläne der Steuer Rectifications Vermessung* [„Vorschrift“ 1808]¹⁰ bzw. der *Instruktion für die Allgemeine Landesvermessung zum Vollzuge des Grundsteuergesetzes 1830* [„Instruktion“ 1830] nieder. Um 1830 war Niederbayern fast vollständig vermessen [„Kataster-Uraufnahme“]. Über die Durchführung der Vermessungen und die Konzeption des Kartenwerkes berichtet VEIT (1968, 298f.), über die Vervielfältigung der Kartenblätter durch die neu eingeführte Technik der Lithographie HEIDER (1954, 23).

„Nach ihrer ursprünglichen Zweckbestimmung ist die Flurkarte eine Katasterkarte. Sie gibt daher in erster Linie den Umgriff der einzelnen Besteuerungsge-

⁹ die ab 1828 als Steuerkatasterkommission, ab 1872 als Katasterbureau und von 1915 an als Landesvermessungsamt mit erweitertem Bereich die Arbeiten fortführte

¹⁰ Die im folgenden bei Belegen benützten Kurzbezeichnungen der einzelnen Quellen werden bei der ersten Vorstellung in Kapitel 3 mit eckigen Klammern [. .] eingeführt.

genstände, die Grenzen der Flurstücke, wieder. Mit der Darstellung dieser Grenzen erfaßt sie zugleich auch die Abgrenzung der Verkehrswege und Gewässer. Die Karte weist jedoch neben den Orts-, Flur- und Gewannamen und dem Gebäudebestand noch viele sonstige, zum Teil topographische Einzelheiten aus, z. B. (. . .) Gärten, Hecken und Zäune, Fußwege, Quellen, Kies-, Lehm- und Sandgruben. Die zur Darstellung solcher Einzelheiten verwendeten Zeichen und Symbole, die Signaturen der Nutzungsarten, sind treffend der Natur abgeschaut und mit künstlerischem Empfinden stilisiert“ (VEIT 1968, 300). In der Flurkartenausgabe als sog. Liquidationsplan für die Steuergemeinde (. . .) werden um 1840 neben Ergebnissen der Bodenschätzung erstmals auch die Flurstücke mit Plannummern genannt.

Das gesamte Kartenwerk demonstriert eine erstaunliche Genauigkeit und Sorgfalt (VEIT 1968, 300) und stellt deshalb für das 19. Jahrhundert eine hervorragende Quelle zur Erfassung der rechtlichen wie auch der materiellen Landschaftsstruktur dar. Ein einziger Nachteil besteht darin, daß sich manche Zeichner bei Flächensignaturen nicht exakt an die Instruktionen gehalten haben und hieraus interpretatorische Schwierigkeiten erwachsen.

Die Uraufnahmen wurden in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen nachgeführt¹¹. Dabei hat man die Symbole „im Laufe der Zeit wesentlich vereinfacht und vielfach in abstrakte Form umgegossen. Auch ist an die Stelle der Flächensignatur die Inselsignatur getreten“ (VEIT 1968, 300). Aktuell gilt die *Anweisung für das Zeichnen von Vermessungsrissen und Katasterkarten in Bayern* (*Bayer. Zeichenanweisung 82 – ZeichA 82*). Bedauerlicherweise hat man im Laufe des 20. Jahrhunderts auch immer weniger Wert auf die Fortschreibung des Gebäudebestands, des Wegenetzes und der topographischen Einzelheiten gelegt. Beispielsweise sind in den Ausgaben von 1935–43 der zehn für das Untersuchungsgebiet herangezogenen Blätter nur ein geringer Teil der Hecken verzeichnet, die man auf der Luftbildkarte von 1938 erkennen kann. So wird nicht nur der Wert der Flurkarte als Quelle stark beeinträchtigt, auch ist mit ihr – wenn es sich nicht um die Ausführung als Höhenflurkarte handelt – kaum noch eine Orientierung im Gelände möglich. Um zu verlässlichen Aussagen zu gelangen, müssen also für das 20. Jahrhundert unbedingt weitere Quellen hinzugezogen werden.

Als äußerst problematisch erweist sich auch die Beschaffung älterer Ausgaben der Flurkarten, weil die Bestände im Flurkartenarchiv des Bayerischen Landesvermessungsamtes (abgesehen von den „Uraufnahmen“) sehr lückenhaft sind. Über die noch umfangreichste – aber ebenfalls bei weitem nicht vollständige – Sammlung verfügt die Bayerische Staatsbibliothek in München.

¹¹ Der „jeweils neueste Stand einer Flurkarte (. . .) ist bei den Vermessungsämtern einzusehen. Sie senden ihre Pläne, wenn sie zuviele Abänderungen aufweisen, an das Landesvermessungsamt ein, das dann auf dem Lithographiestein die Ergebnisse der Neuvermessungen nachträgt“ (HEIDER 1954, 24).

NO 33-51	<u>1828</u>	1843	<u>1872,73</u>				<u>1939</u>			<u>1984</u>
NO 33-52	<u>1828</u>	1844	1868, <u>1872,73</u>		<u>1920</u>		<u>1939</u>			<u>1984</u>
NO 33-53	<u>1828</u>	1843/44	1872,73, <u>1883</u>			<u>1929</u>	1937		1976	<u>1986</u>
NO 33-54	<u>1828</u>	1843	<u>1872</u>			1931	<u>1936</u>	1954		<u>1982</u>
NO 34-51	<u>1829</u>	1843/44	<u>1872/73</u>		<u>1919</u>		1937	1954	1969	<u>1982</u>
NO 34-52	<u>1829</u>	1843	1872	<u>1900</u>	1917		<u>1943</u>			<u>1986</u>
NO 34-53	<u>1829</u>	1843	1872	<u>1900</u>			<u>1937</u>			<u>1986</u>
NO 34-54	<u>1830</u>	1843	<u>1872</u>				<u>1935</u>			<u>1990</u>
NO 35-52	<u>1829</u>		<u>1872,73</u>	1892				1953	1969, <u>1979</u>	
NO 35-53	<u>1830</u>	1842	<u>1872</u>				<u>1937</u>		<u>1972,</u> <u>1979</u>	

Tab. 2: Flurkarten: Blätter und publizierte Ausgaben;
die unterstrichenen Jahreszahlen zeigen die beim Bayerischen Landesvermessungsamt und/oder der Bayerischen Staatsbibliothek in München einsehbaren Ausgaben an. Zum Blattschnitt siehe Karte 2.

Urpositionsblatt Bl.480 Zenting		1863	1899						
Gedrucktes Positionsblatt									
TK 25: Bl.7144 Lalling						1945	1956	1980	1985, 1992
TK 25: Bl.7145 Schöfweg						1943	1957	1980	1985, 1992
TA 50: Bl.57 Osterhofen	1848	1888				1940			
TK 50 Bl.7144 Regen							1957	1969, 1975, 1980	1984, 1991

Tab. 3: Topographische Karten: Blätter und publizierte Ausgaben

3.2. Topographische Karten

Im Jahre 1801 war auf Veranlassung Napoleons das Topographische Bureau des Generalstabes gegründet worden¹². Seine Aufgabe bestand in der „Herstellung einer astronomisch und topographisch richtigen Karte“ von Bayern (HEIDER 1954, 21f.). Es wurden u.a. jeweils ein Topographisches Kartenwerk im Maßstab 1:25.000 („*Positionsblätter*“), 1:50.000 (*Topographischer Atlas von Bayern [Top. Atlas]*) und 1:100.000 (*Generalstabskarte*) in Angriff genommen. Über Anlage und Herstellung der genannten Kartenwerke berichtet VEIT (1968, 298, 304). Bei allen dreien wird das Gelände mittels Schraffen dargestellt. Die *Positionsblätter* waren wegen ihrer mehrfarbigen Ausführung zunächst nicht zur Vervielfältigung geeignet (VEIT 1968, 304). Ihre Originale können heute im Landesvermessungsamt eingesehen werden. Sie sind aber als Quelle wenig geeignet, weil sie ständig umgraviert wurden, ohne daß heute noch bekannt ist, zu welchem Zeitpunkt die letztmalige Revision stattgefunden hat. „Mit der Anwendung der Photolithographie kam 1872 die Veröffentlichung solcher Positionsblätter in Gang, für die neuere topographische Aufnahmen vorlagen“ (VEIT 1968, 304). Das Blatt 480 (Zenting) ist jedoch nie publiziert worden. Die Nachführung des Kartenwerkes endete generell zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

Der *Topographische Atlas von Bayern* (erstellt 1812 bis 1864, nachgeführt bis etwa 1950) war von Anbeginn einfarbig konzipiert. Das Blatt 57 (Osterhofen), welches das Untersuchungsgebiet abdeckt, ist 1848, 1888 und 1940 erschienen. Die Karten beinhalten Verkehrswege und Gebäude, aber außer den Waldflächen keine weiteren Kulturarten. Auch sind die Waldränder nicht linienscharf erfaßt und hinsichtlich der Darstellung des Gebäudebestandes erweist sich zumindest Blatt 57 als unzuverlässig, so daß das Kartenwerk als Quelle für die vorliegende Studie wenig Eignung besitzt.

Die modernen Topographischen Kartenwerke im Maßstab 1:25.000 [*TK 25*] und 1:50.000 [*TK 50*] mit Höhenliniendarstellung entstanden für das heutige bayerische Staatsgebiet ab 1910 bzw. 1956 (VEIT 1968, 304; HAKE 1982, 288f.). Bei der Erstellung der Karten kann man seit den 1930er Jahren auf die Auswertung von Luftbildern zurückgreifen, was die Fortführung der Situationsdarstellung wesentlich erleichtert und zuverlässig macht. In der TK 25 werden Siedlungen (bei offener Bauweise einzelne Gebäude in grundrißähnlicher Darstellung), Verkehrswege, Gewässer, Bodenbedeckungen (Nadelwald, Laubwald, Buschwald, Buschwerk, Wiese, Garten und Ackerland) sowie verschiedene punkt- bzw. linienhafte Objekte (HAKE 1982, 244) dargestellt. Die Detailtreue hat im Laufe der Zeit gewisse Wandlungen erfahren (HAKE 1982, 250).

¹² Es unterstand bis 1920 dem Bayerischen Kriegsministerium und war nach vorübergehender Reichsverwaltung 1922 dem Finanzamt unterstellt, bis es 1930 dem Bayerischen Landesvermessungsamt angegliedert wurde (HEIDER 1954, 22f.).

Die TK 50 baut auf der TK 25 auf (VEIT 1968, 306). Mit dem kleiner werdenden Maßstab sind aber „größere Zusammenfassungen nicht zu vermeiden oder es fallen (z. B. in regelmäßigen Einzelhaussiedlungen) so viele Gebäude fort, daß die verbleibenden Darstellungen in Form kleiner schematischer Rechtecke oder Quadrate gewissermaßen als Gebäudesignaturen gelten können, die jeweils mehrere Häuser repräsentieren“ (HAKE 1982, 245). Die TK 50 wurde für die vorliegende Studie deshalb nur herangezogen, wenn aus der gleichen Zeit keine Ausgabe der TK 25 vorliegt (1969, 1975). Auf weitere topographische Kartenwerke [TK 100, TÜK 200] konnte verzichtet werden, weil aus ihnen keine zusätzlichen Informationen zu gewinnen sind. Sämtliche Ausgaben der TK 25 und 50 sind im Topographischen Archiv des Bayerischen Landesvermessungsamtes einzusehen.

3.3. Luftbilder

Der Wert von Luftbildern größeren Maßstabs (nicht kleiner als etwa 1:13.000) für die Erfassung historischer kulturlandschaftlicher Zustände ist offenkundig und braucht hier nicht diskutiert zu werden (vgl. BRUGGER 1990). Leider sind aus dem Landesluftbildarchiv des Bayerischen Landesvermessungsamts für das Untersuchungsgebiet flächendeckend Luftbilder erst ab 1981 erhältlich. Für die Zeit davor wurde lediglich eine *Luftbildkarte* von 1938 (Maßstab 1:25.000) ausfindig gemacht, die beim Bayerischen Landesamt für Umweltschutz in München verwahrt wird. Wegen ihres relativ kleinen Maßstabs, der schlechten Aufnahmequalität und der fehlenden Möglichkeit einer stereoskopischen Auswertung kann man sie hinsichtlich der Feststellung von landschaftlichen Kleinstrukturen nur eingeschränkt verwenden. Zum Beispiel ist in ihr die Unterscheidung von genutzten Hecken, Grasrainen und Lesesteinriegeln ohne Bewuchs nicht immer möglich. Trotzdem sind aus der Luftbildkarte Informationen herauszulesen, welche die Darstellung der TK 25 von 1943/1945 ergänzen.

- | |
|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Hansa Luftbild GmbH: Luftbildkarte M 1:25.000, entzerrt, Mai 1938 [<i>Luftbildkarte 1938</i>] 2. Bayerisches Landesvermessungsamt: Bildflug Nr. 62077, Streifen Nr. 3, Bild Nr. 619, Aufnahme vom 3. 10. 1962, Maßstab der Aufnahme ca. 1:10.000, Freigabe unter Nr. GT/53556 durch Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr [<i>Luftbild 1962</i>] 3. Geoplana Ingenieurgesellschaft mbH: Bildflug Nr. 88043/2, Aufnahme vom 11. 9. 1989, Freigabe unter Nr. 893 durch Bayerisches Landesvermessungsamt: Abzüge für den Bereich der Flurkarten NO 33-51, 33-52, 33-53, 34-52, 35-52, nicht entzerrt [<i>Luftbilder 1989</i>] |
|--|

Tab. 4.: Verwendete Luftbilder

3.4. Eigene Kartierung

Die vom Verfasser im Juli und August 1992 durchgeführte Geländebegehung und Kartierung stellt im Gegensatz zu den bisher vorgestellten indirekten von Quellen (Karten und Luftbilder) eine „direkte Beobachtung“ dar. Ob sie deswegen ein „besonderes Primat“ genießt (BARTELS 1968, 23), muß bei der Analyse eines (historischen) Entwicklungsganges zumindest bezweifelt werden (PIETRUSKY 1988, 21). Ihr besonderer Vorteil besteht aber darin, daß die zu erhebenden Daten genau auf den Zweck der Untersuchung abgestimmt¹³ und für sämtliche Kulturlandschaftselemente – v. a. auch für die Lesesteinstrukturen, die sonst in keiner Quelle greifbar sind – lückenlos erhoben werden konnten. Hieraus ergibt sich eine Datenfülle, welche für die gewählten historischen Querschnitte nicht zu erreichen ist.

Die Rechtfertigung eines solchen Vorgehens liegt darin, daß aus dem aktuellen Bestand wichtige Anhaltspunkte für den früheren gewonnen werden können, v. a. aus persistenten Strukturen wie den Lesesteinriegeln und -haufen. Zudem kann nur – solange keine Dauerbeobachtungsflächen eingerichtet worden sind, die eine Untersuchungszeit von vielen Jahren bzw. Jahrzehnten voraussetzen (induktive Sukzessionsforschung) – aus dem räumlichen Nebeneinander von Pflanzengesellschaften auf ein zeitliches Nacheinander (Sukzession) geschlossen werden (deduktive Sukzessionsforschung): „Die Dynamik in der Pflanzendecke wurde durch Gegenüberstellung von Vegetationsaufnahmen aktuell bewirtschafteter und seit unterschiedlich langer Zeit unbewirtschafteter Acker-, Grünland bzw. Gehölzbestände vergleichbarer Standorte ermittelt“ (OBERMEIER/WALENTOWSKI 1988, 13).

Der Verfasser hat in der Gemarkung Oberaign den aktuellen Gebäudebestand, anthropogene morphologische Kleinstrukturen (v. a. Lesesteinstrukturen und Stufenraine), Nutzungen sowie in Anlehnung an die Vorarbeiten von OBERMEIER/WALENTOWSKI (1988) und FNL (1990; in Ausarbeitung) die Bodenbedeckung mit Pflanzengesellschaften höherer Ordnungen aufgenommen. Aufgrund der äußerst kleinteiligen Struktur des Untersuchungsgebiets betrug der Kartierungsmaßstab 1:3.500. Die Ergebnisse der Kartierung werden in der Karte der „Kulturlandschaft in der Gemarkung Oberaign, aktueller Bestand (1992)“, niedergelegt, die auch die Grundlage für planerische Bewertungen und Maßnahmen bieten sollte. Nach Reduktion ihres Karteninhalts können direkte Vergleiche mit den historischen Querschnitten vorgenommen werden.

¹³ Nach KRINGS (1982, 112) verlangt es die „flächenhafte Demontage der Geschichtlichkeit der Landschaft (. . .) die klassisch ausgebildete morphologische Betrachtungsweise zu ‚revitalisieren‘“.

3.5. Katasterwerke und Grundbuch

Die Anfänge eines landeseinheitlichen Katasterwerks, das für Niederbayern im Staatsarchiv Landshut verwahrt wird, datieren ebenso wie die Katasterkarten in das frühe 19. Jahrhundert. Für Zwecke der Steuererhebung sollten damals die Eigentumsverhältnisse (Privat- und Gemeinschaftseigentum sowie Nutzungsrechte), die Bodennutzungsverhältnisse und die Grundherrschaften erfaßt werden (HEIDER 1954, 6). Als erste Katasterwerke lagen die zum sog. „Steuerprovisorium“ gehörigen *Fassionen* und kurz darauf der *Häuser- und Rustikal-Steuer-Kataster 1808f. [HR-Kat.]* vor (HEIDER 1954, 14). In ihnen werden üblicherweise die einzelnen Besitzer mit ihren Besitzungen (Rechts- und Erwerbstitel, Flurnamen und Abgaben) genannt.

1828 leitete das Gesetz „*Die Allgemeine Grundsteuer betreffend*“ die Herstellung des auf den Ergebnissen der Vermessung beruhenden sog. „Steuerdefinitivums“ der Grundsteuerkataster bzw. der sog. Liquidationsprotokolle, später *Urkataster [Urkat.]* genannt, ein. Sie wurden für Niederbayern zwischen 1841 und 1848 erstellt (HEIDER 1954; PIETRUSKY 1988, 21) und enthalten detaillierte Angaben über

- (a) jedes Anwesen mit Eigentümer¹⁴, Gebäude, jedes einzelne Grundstück (nach Nutzungsarten geordnet) mit Plannummer, Flächeninhalt, Bonitätsklasse, Verhältniszahl des steuerbaren Ertrags und Rustikalsteuer;
- (b) Zehentverhältnisse;
- (c) Dominikalverhältnisse;
- (d) Herkunftstitel (HEIDER 1954, 37).

Der *Renovierte Kataster 1852f. [Renov. Kat.]* ist gegenüber dem Urkataster geringfügig vereinfacht. Insbesondere werden die Flurstücke nur noch numerisch und nicht mehr nach Kulturarten geordnet aufgeführt, was die Auswertung erschwert.

Mit Hilfe der jeweiligen *Umschreib-Kataster bzw. -hefte* sind – wiederum nach Anwesen geordnet – Veränderungen in den Personen der Eigentümer, wie auch im Besitzstand in lückenloser diachronischer Betrachtungsweise nachzuvollziehen. Für die Gemeinde Oberaign enden die Umschreibungen um 1963. Die Hefte für die Anwesen Nr. 19, 25, 35 und 36 sind verlorengegangen.

¹⁴ Für die Anwendung zur Rück- bzw. Fortschreibung von Anwesen im Untersuchungsgebiet ist festzuhalten, daß die heute in der Regel noch gültigen (HEIDER 1954, 25) Hausnummern erstmals mit der „Kataster-Uraufnahme“ 1828 – 30 bzw. die Plannummern für Flurstücke erstmals mit dem „Liquidationsplan“ von 1841 in Erscheinung treten. Beide Nummernreihen gehen innerhalb einer Steuergemeinde von 1 bis x durch. Eine „Sternplannummer“ weist auf das Bestehen von Gemeinschaftseigentum hin, eine „Bruchplannummer“ zeigt die frühere Zugehörigkeit zur Grundplannummer an, aus dem das betreffende Grundstück wegverkauft worden ist. „Eine Buchstabenplannummer wurde verwendet bei bloßen Flächen-(Kultur-)ausscheidungen für den gleichen Eigentümer.“ Seit 1938 dürfen Stern- und Buchstabenplannummern nicht mehr gebildet werden, bei Katasterneuvermessungen sind sie zu beseitigen (HEIDER 1954, 25f.).

Eine weitere Fortschreibung erfolgt seit etwa 1950 im *Bayerischen Liegenschaftskataster*, der bei den Finanzämtern geführt wird (HEIDER 1954, 10). Er konnte für die vorliegende Untersuchung nicht eingesehen werden.

Die rezenten Eigentumsverhältnisse kann man aber auch aus dem Grundbuch ermitteln, das nach 1898 zum Zweck der Feststellung aller „rechtlichen Verhältnisse an Grundstücken“ bei den zuständigen Amtsgerichten (Grundbuchamt) aufgestellt und fortgeführt worden ist. Es gibt nummerierte „Besitzstän-

1. *Fassionen 1805*, Steuer-Distrikt Oberaign, Landgericht Schönberg, Rentamt Schönberg [*Fassionen zum HR-Kat.*]
2. *Häuser- und Rustikal-Steuer-Kataster* des Steuer-Distrikts
 - Oberaign im Landgericht Schönberg im Rentamte Schönberg, 1808 [*HR-Kat. Oberaign*], Umschreibehaft für Oberaign nicht existent
 - Bradlberg im Landgerichte Deggendorf im Rentamte Hengersberg, 1810 [*HR-Kat. Bradlberg*]
 - Schöfweg im Landgerichte Schönberg im Rentamte Schönberg, 1808 [*HR-Kat. Schöfweg*]
 - Hilgenreit im Landgericht Schönberg im Rentamte Schönberg, 1808 [*HR-Kat. Hilgenreit*]
 - Gmünd im Landgericht Schönberg im Rentamte Schönberg, 1808 [*HR-Kat. Gmünd*]
3. *Grundsteuer=Kataster wie auch Grund= Saal= und Lagerbuch aller Grundbesitzungen, Domicalien und Zehenten* in der Steuergemeinde
 - Oberaign, kgl. Land=Gerichts und königlichen Rentamts Grafenau 1844 [*Urkat. 2/31*]
 - Bradlberg, kgl. Land=Gerichts Deggendorf und königlichen Rentamts Hengersberg 1843, Band I,II [*Urkat. 2/6II*]
 - Schöfweg, kgl. Land=Gerichts und königlichen Rentamts Grafenau 1844, Band I, II [*Urkat. 5/26*]
 - Hilgenreith, kgl. Land=Gerichts und königlichen Rentamts Grafenau 1843 [*Urkat. 5/11*]
 - Zenting, kgl. Land=Gerichts und königlichen Rentamts Grafenau 1844 [*Urkat. 5/31*]
4. *Umschreib-Kataster* der Steuergemeinde Oberaign, 1844–1858
5. *Renovirtes Grundsteuer=Kataster* der Steuergemeinde Oberaign, Polizeibezirks und Rentamtbezirks Grafenau, 1858 [*Renov. Kat. 2/31*]
6. *Umschreib-Heft* Oberaign 1858 bis ca. 1963 [*Umschreib-Heft z. Renov. Kat. 2/31*]
7. *Grundbuch* Deggendorf, Oberaign, Band 9–12

Tab. 5: *Verwendete Katasterwerke und Grundbücher*

de“¹⁵ mit ihren Eigentümern, den Flurstücken und deren Flächengrößen an. Die aktuell verfügbaren Grundbücher reichen infolge der sukzessiven Umschreibung unterschiedlich weit zurück. Für die Gemarkung Oberaign, deren Grundbuch beim Amtsgericht Deggendorf geführt wird, war die Rückschreibung der Eigentumsverhältnisse teilweise bis in die 1970er Jahre möglich, so daß in Zusammenhang mit dem Umschreibheft zum Renovierten Kataster nur eine Informationslücke von etwa 15 Jahren in Kauf genommen werden mußte.

3.6. Weitere amtliche Statistik

Für historisch-geographische Untersuchungen wie die vorliegende sind sämtliche Daten interessant, die auf Ortschaften- oder Gemeindebasis publiziert worden sind. Erstere betreffen zumeist den Bereich der Siedlungsentwicklung. Es handelt sich vorwiegend um Zählungen der Bevölkerung oder des Gebäudebestandes, die mit gewissen Einschränkungen verwertet werden können. Vor allem muß man sich dabei bewußt sein, daß im 19. Jahrhundert zu einem landwirtschaftlichen Betrieb oder Anwesen mehrere Wohngebäude gehören konnten. Außerdem war v.a. innerhalb der Gemeinde Schöfweg die Zugehörigkeit einzelner Anwesen zu den Ortschaften nach Zeit und Quelle nicht immer konstant.

Die auf Gemeindebasis veröffentlichten Daten betreffen überwiegend die agrarischen Verhältnisse, und zwar in Gestalt der Vieh- und Obstbaumzählungen sowie der Bodenbenutzungserhebungen. Vor allem letztere erscheinen für die vorliegende Untersuchung zunächst von besonderem Interesse, da sie die wechselnden Anteile der einzelnen Kulturarten an der Gemeindefläche seit 1809/10 in einer Reihe von Querschnittserhebungen statistisch zu erfassen suchen.

Doch sind gerade diese Querschnitte nur mit großen Einschränkungen untereinander vergleichbar (vgl. MAYR 1866, 5), da die Bedingungen für die Erhebung einem ständigen Wechsel unterworfen blieben. Bei der „Montgelas-Statistik“ 1809/10 handelte es sich nur um Schätzungen, die dem Wunsch der Bauern entsprechend, welche möglichst geringe Steuern zahlen wollten, viel zu niedrig ausfielen (BORCHERDT 1955). Die späteren auf der Landesvermessung beruhenden Erhebungen wurden nur bis 1938 nach dem Belegenheitsprinzip durchgeführt, wobei man ohne Rücksicht auf Aus- und Einmäckerflächen die gesamte Gemeindefläche erfaßt hat. Seit 1938 vermochte sich in der Statistik das Betriebsortsprinzip durchzusetzen, so daß die Flächen erhoben werden, die zu den in der jeweiligen Gemeinde ansässigen Betrieben gehören (BORCHERDT 1957, 27). Auch war die Kategorisierung der Kulturarten (Acker, ein-

¹⁵ Eine natürliche oder juristische Person kann innerhalb der Gemarkung mehrere „Besitzstände“ haben.

„Montgelas-Statistiken“ 1809/10 (Bayerische Staatsbibliothek, Handschriftenabteilung)

- Lit.A. Topographische Beschreibung des Unterdonaukreises, 1809 [Cgm 6844, 13]
- Lit.B. Volkszahl Special Tabellen des Unterdonaukreises von 1809/10 [Cgm 6845, 13]
- Lit.F. Pflanzenreich Special. Tabellen des Unterdonaukreises von 1809/10 [Cgm 6849, 13]
- Lit.G. Tabelle über den Viehstand und die übrigen vorzüglichsten Produkte des Thierreiches im königl. bayerischen General Commissariats des Unterdonau-Kreises zu Passau im Jahre 1809/10 [Cgm 6850, 13]

Kataster der Ortschaften, der Bevölkerung und der Gebäude 1840, Band 7: in dem Regierungsbezirke Niederbayern, Landgerichts Deggendorf und Grafenau [„Einwohnerkataster“ 1840] (Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung)

Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (Hrg.): Beiträge zur Statistik Bayerns [Beiträge]

- 54 Ortschaften-Verzeichnis des Königreichs Bayern (1888).
- 65 Ortschaften-Verzeichnis des Königreichs Bayern (1904) [Datenstand 1900].
- 109 Ortschaftenverzeichnis für den Freistaat Bayern nach der Volkszählung vom 16. 6. 1925 und dem Gebietsstand vom 1. 1. 1928.
- 169 Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern. Bearbeitet auf Grund der Volkszählung vom 13. 9. 1950. 1952
- 260 Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern. Gebietsstand am 1. 10. 1964 mit statistischen Angaben aus der Volkszählung vom 1961.
- 335 Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern. Gebietsstand 1. 5. 1973. [Daten 1970]
- 380 Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern. Gebietsstand 1. 5. 1978. [Daten 1970]
- 450 Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern. 1991. [Daten 1987]

Tab. 6: Verwendete amtliche Statistik: Daten auf Ortschaftenbasis

und zweischürige Wiesen, gute und schlechte Weiden, Hutung, Ödland, Felsen und Ödungen u. ä.) stets problematisch, so daß die Zuordnung einzelner Flächen mit der Zeit wechselte, ohne daß damit eine tatsächliche Veränderung der Kulturart einhergegangen war. Nach BORCHERDT (1957, 13) haftet dem errechneten Verhältniswert der Kulturarten auf Landkreisebene ein maximaler Fehler von 1 bis 1,5 % an, der jedoch auf Gemeindeebene deutlich höher ausfallen muß, weil hier sämtliche Aus- und Einmäckerflächen zu Buche schlagen.

Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (Hrg.): Beiträge zur Statistik Bayerns. [Beiträge]

- 192 Historisches Gemeindeverzeichnis. Die Einwohnerzahlen der Gemeinden Bayerns in der Zeit von 1840 bis 1952.
- 350 Die Gemeinden Bayerns. Änderungen im Bestand und Gebiet von 1840 bis 1975.
- 377 Die Gemeinden Bayerns nach dem Gebietsstand 1. 1. 1980. Die Einwohnerzahlen der Gemeinden Bayerns von 1840 bis 1980. Änderungen im Bestand und Gebiet von 1975 bis 1980. (Historisches Gemeindeverzeichnis).
- 29 Die Viehzählung im Königreiche Bayern vom 10. 1. 1873
- 47 Die Ergebnisse der Viehzählung im Königreiche Bayern vom 10. 1. 1883
- 51 Die landwirtschaftliche Bodenbenützung in Bayern nach der Erhebung des Jahres 1883 und die landwirtschaftlichen Betriebe in Bayern. Ergebnisse der Berufszählung vom 5. 6. 1882, 4. Teil.
- 59 Die Ergebnisse der Viehzählung im Königreiche Bayern vom 1. 12. 1892
- 60 Die Ergebnisse der Ermittlung der landwirtschaftlichen Bodenbenützung im Königreich Bayern im Jahr 1893
- 132 Bayerische Gemeinde- und Kreisstatistik (1942). Heft 2: Niederbayern.
- 177 Bayerische Gemeinde- und Kreisstatistik 1949/50. Heft 2: Niederbayern.
- 234 Bayerische Gemeindestatistik 1960/61. Teil 4: Betriebsstruktur der Landwirtschaft. Ergebnisse der Landwirtschaftszählung vom 31. 5. 1960.
- 275 Der Obstbau in Bayern. Ergebnisse der Obstbaumzählung 1965.
- 288 Bodenbewirtschaftung, Betriebsgrößenstruktur und Viehhaltung in Bayern 1968. Ausgewählte Gemeindedaten aus der bayerischen Agrarstatistik.
- 428 Betriebsstruktur der Landwirtschaft in Bayern. Ausgewählte Gemeindedaten über Betriebsgrößenstruktur, Bodennutzung und Viehhaltung sowie sozialökonomische Betriebstypen. Ergebnisse der Agrarberichterstattung 1987.

Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung: Bodenbenutzungserhebung für die Gemeinden Oberaign und Schöfweg aus den Jahren 1950, 1960, 1971, 1977 (alle unveröffentlicht). [Bodenbenutzungserhebung]

Tab. 7: Verwendete amtliche Statistik: Daten auf Gemeindebasis

Wenn die Bodenbenutzungserhebungen in der vorliegenden Studie dennoch in Form von Tabellen wiedergegeben werden, bleibt somit zu beachten, daß man aus ihnen nur generelle Entwicklungstrends ablesen kann, die einer Überprüfung anhand weiterer Quellen dringend bedürfen. Solche Trends sind auch anhand der gelegentlich aus der Fachliteratur zitierten Statistik für den Landkreis (Freyung-)Grafenau zu verfolgen, dessen naturräumliche Ausstattung den Bedingungen im Untersuchungsgebiet weitaus eher entspricht als diejenige im Landkreis Deggendorf. Schließlich ist bei allen auf Gemeindebasis publizierten Daten auf Veränderungen im Gebietsstand zu achten, von denen in der Zeit zwischen 1946 und 1978 vor allem Schöfweg betroffen war. Ohnehin können nur die Gemeindedaten für Schöfweg und Oberaign – und auch nur für die Zeit vor der Gemeindegebietsreform – herangezogen werden, da die für Bradlberg/Riggerding/Schöllnach und Zenting sowie die nach 1978 für Schöfweg und Grattersdorf aufgestellten Statistiken räumlich mehr oder weniger weit über das Untersuchungsgebiet hinausgehen.

3.7. Regionale Literatur und Planungsarbeiten

Aus der Fülle der Literatur mit regionalem Bezug verdienen insbesondere zwei Typen von Arbeiten eine besondere Erwähnung.

(a) Mit der Herausbildung der Agrarökonomie als wissenschaftliches Fach kam es im Laufe des 19. Jahrhunderts zu den ersten ausführlichen Übersichtsdarstellungen der Landwirtschaft in Einzelregionen. Für den Bayerischen Wald sind insbesondere die detaillierte Arbeit von LIDL (1865), aber auch die späteren Werke von PREINHELTER (1902), KREINER (1919) und BRÜNING (1939) wichtig.

(b) In den vergangenen fünf Jahren ist aus dem Bereich der Landespflege und Landschaftsplanung Material erarbeitet worden, das wesentliche Erkenntnisse über die physiognomische wie auch floristische Erscheinung und Entwicklung von Landschaftselementen im Untersuchungsgebiet bzw. im „Vorfeld Nationalpark Bayerischer Wald“ (zu dem das Untersuchungsgebiet gehört) zusammenfaßt. Besondere Hervorhebung verdienen die Sukzessionsanalysen von OBERMEIER und WALENTOWSKI (1988), die Vegetationskarte des FNL (1990), die Biotopkartierung für den Landkreis Deggendorf (FNL, in Ausarbeitung) sowie die Arbeiten von KLEINKE (1990) und vom ALPENINSTITUT (1990). Hingegen wurde der u. a. das engere Untersuchungsgebiet abdeckende Landschaftsplan der Gemeinde Grattersdorf (1987) zwar eingesehen, jedoch infolge seiner wenig detaillierten und unsorgfältigen Ausarbeitung für die vorliegende Studie als nicht relevant betrachtet.

3.8. Befragung

Zumal eine heimatkundliche Literatur für das engere Untersuchungsgebiet nicht existiert, sollten bestehende Lücken in den bereits erläuterten Quellen (z. B. solche hinsichtlich der Flächennutzung oder die durch fehlende Umschreib-Hefte zum Renov. Kat. 2/31 bedingten Informationslücken in der Hofgeschichte) durch Auskünfte der ortsansässigen Bevölkerung geschlossen werden. Dabei war es möglich, auf die Ergebnisse der 1987 von OBERMEIER und WALENTOWSKI durchgeführten Befragung zurückzugreifen und sie durch eigene Erhebungen zu ergänzen. Darüber hinaus sind die aktuelle bzw. die wahrscheinlich künftige Betriebsstruktur im engeren Untersuchungsgebiet, welche die materielle Landschaftsstruktur ursächlich bedingen und steuern, nur aus Befragungen zu ermitteln, die damit eine notwendige Voraussetzung für planungsrelevante prognostische Angaben darstellen.

3.9. Anwendung der Quer- und Längsschnittsmethoden

Verschiedene Autoren haben bereits mittels der Auswertung von Topographischen Karten (u. a. EWALD 1978; RIEDEL 1983; SPIESS 1990) oder Luftbildern (BRUGGER 1990) frühere Kulturlandschaftszustände (Querschnitte) rekonstruiert und interpretiert. Die vorliegende Untersuchung will sich jedoch nicht auf eine Quellengattung beschränken, sondern – um einer Forderung von FEHN (1989, 6) zu entsprechen – sämtliche zur Verfügung stehenden Quellen, die eine lückenlose räumliche Information bieten, heranziehen, „um mit der nötigen Vorsicht Kulturlandschaftsmuster für frühere Zeiten zu rekonstruieren“.

Der Kulturlandschaftswandel im erweiterten Untersuchungsgebiet wird im Rahmen einer kleinmaßstäblichen Analyse (Maßstab 1:25.000) anhand von vier zeitlichen Querschnitten verfolgt (1827/30 „Kataster-Uraufnahme“; 1872/1900 Flurkarten; 1938/43/45 Luftbildkarte und TK 25; 1989/92 Luftbilder und TK 25). Dabei können die Hauptkulturarten Wald, Grün- und Ackerland, der Heckenbestand, der Gebäudebestand und das Straßennetz erfaßt werden. Die Ergebnisse der Untersuchung fließen in Kapitel 4 ein.

Vor diesem Hintergrund erfolgt anschließend die detaillierte großmaßstäbliche Untersuchung der Gemarkung Oberaign (Kapitel 6), bei der wiederum die aktuelle (1992) Verteilung der Kulturarten (nach der eigenen Kartierung, Karte 15) wie auch diejenige im traditionellen Agrarsystem (um 1840, nach dem Urkat. 2/31) dargestellt werden. Die drei für das 19. Jahrhundert erfaßten Querschnitte (1827/28, 1841/44, 1872/73) lassen fast keine Veränderungen erkennen. Daher erscheint es gerechtfertigt, auf die Herstellung weiterer Querschnittskarten zu verzichten, zumal sie bereits für das Gesamtgebiet vorliegen (Karte 6–9). Stattdessen wird der Versuch unternommen, die Dynamik des

1827–30	Uraufnahme Flurkarte
1841	Klassifikationsplan Steuergemeinde Oberaign
1843/44	Flurkarte
1848	Top. Atlas, 1:50.000
1872/73	Flurkarte (NO 33-53 von 1883)
1888	Top. Atlas, 1:50.000
1900	Flurkarte (nur NO 34-52, NO 34-53)
1917–20	Flurkarte (nur NO 33-52, NO 34-51, NO 34-52)
1937–43	Flurkarte (außer NO 34-51, NO 35-52)
1938	Luftbildkarte, 1:25.000
1940	Top. Atlas, 1:50.000
1943,45	TK 25
1956,57	TK 25, TK 50
1962	Luftbild, M 1:10.000 (nur Neufang, Ölberg West)
1969	TK 50
1975	TK 50
1980	TK 25, TK 50
1984–86	TK 25, TK 50, Flurkarte (außer NO 35-52, NO 35-53)
1989	Luftbilderserie M 1:5.000
1991	TK 50
1992	TK 25, eigene Kartierung

Tab. 8: Mögliche Querschnitte für eine historisch-geographische Betrachtung des Brotjacklriegel-Gebietes

Landschaftswandels anhand von Veränderungstypen nach drei zeitlichen Querschnitten (1840 – 1940 – 1990) zu vermitteln (Karte 13).

Die Untersuchung der rechtlichen Landschaftsstruktur (Kapitel 5) erfolgt anhand der „Katasterurtaufnahme“ (1827/28), der verschiedenen Kataster mit den zugehörigen Umschreibheften, einschließlich der Güterkonskription von 1752 (ROSE 1971, JUNGSMANN-STADLER 1972 und 1992), und des Grundbuchs. In einer Querschnittskarte werden die Eigentumsverhältnisse für 1827 wiedergegeben (Karte 11). Weitere räumlich lückenlose Querschnitte können nur mit großem Aufwand hergestellt werden, so daß der Entwicklungsgang in längsschnittlicher Betrachtungsweise verfolgt wird. Dazu gehört u. a. eine vom Urkat. 2/31 ausgehende Rück- und Fortschreibung der landwirtschaftlichen Anwesen in Tabellenform (Tab. 23).

Die Entwicklung der Siedlungsplätze und des Verkehrsnetzes (Kapitel 6) ist bei Betrachtung der bereits erläuterten Querschnitte sowie sämtlicher zur Verfügung stehender Kataster, Statistiken, Luftbilder und Ausgaben der TK genauer zu erfassen. Dadurch kann der Wandel dieser Elemente in Phasen untergliedert werden, deren Beginn oder Ende nicht mit den für die Unterscheidung der Kulturarten ausgewählten Querschnittsjahre übereinstimmen. Die Ergebnisse werden in einer weiteren Karte (Nr. 14) festgehalten.